

Deutsche Zeitung

Intentionen

für die fünfjährige 5.1te oder 6ten 2ten für Halle u. Magd. Verlegung nur 10 Pf. Sonntag 18 Pf. Bremen am Schluß des redactionellen Theils pro Bille 40 Pf.

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Haltischer Courier.)

Nummer 262.

Halle, Mittwoch, 7. November 1888.

180. Jahrgang.

Aur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Halle, den 6. November.

Der Kaiser und der Freisinn.

Es freut uns, daß die Konservative Korrespondenz mit unserer Auffassung, die wir im Leitartikel der gestrigen 1. Ausgabe niederlegten, vollständig übereinstimmt. Sie liefert eine Anzahl von „Beweisen“ für das, was wir prinzipiell gefehrt ausgesprochen.

Gerade weil durch das Tagebuch, so sagt das genannte Organ in seiner Abendnummer vom 22. September, ein ganzer Seitenlang von Unfug geschrieben worden ist, ist die in seine Richtung auf die Öffentlichkeit eine so überweltliche Kritik über die ihm bisher vorerhaltenen Muthen beanstandet wurde, entsetzlicher als irgend ein anderer Feindler im Danksagungs für die Wiederanrufung des Kaiserthrones gekämpft zu haben. Die angeführte „Legende“ wird auf Kosten des alten Kaisers Wilhelm sechster, an dem, wie bekannt, unter Kaiser Friedrich dem ihm bisher vorerhaltenen Muthen beanstandet wurde, entsetzlicher als irgend ein anderer Feindler im Danksagungs für die Wiederanrufung des Kaiserthrones gekämpft zu haben. Die angeführte „Legende“ wird auf Kosten des alten Kaisers Wilhelm sechster, an dem, wie bekannt, unter Kaiser Friedrich dem ihm bisher vorerhaltenen Muthen beanstandet wurde, entsetzlicher als irgend ein anderer Feindler im Danksagungs für die Wiederanrufung des Kaiserthrones gekämpft zu haben.

jenen Stellen gegen unsern Kaiser geschrieben hat, übersehen. Wir nehmen es zu ihrer Ehre an. Denn auch die Saale-Zeitung weiß, daß unser Kaiser Wilhelm nicht bloß an „Garnisonorten“ eine einseitige politische Meinung gewonnen hat, sondern daß er der erste Monarch ist, welcher mit seinen Unterthanen auf der gleichen Schulbank gesessen und denselben Bildungsgang genossen hat, wie sie. Wie kann man die Verdienste der „Freisinnigen Zeitung“, die das Vertrauen des Volkes zum Monarchen zu untergraben sich anstrengt, zu unterschätzen herabwürdigen?

In welcher Art sie das thut, erhellt aus den folgenden. Sie eifert „gegen die Freigebigkeit städtischer Behörden“, (man denke an den „Vogelstruempfen“) wobei sie u. A. sagt: „Freigebigkeit ist eine schöne Sache, aber nur, wenn aus eigener Liebe gegeben wird, nicht auch, wenn fremde Zinsen dazu in Anspruch genommen werden. Politische Korporationen wie der Staat, die Provinz, der Kreis, die Gemeinde haben nicht das Recht, freiwillig zu sein, denn der Staat hat davor zu sorgen, daß die Freigebigkeit der Steuern, welche unter Anwendung von Zwang eingetrieben werden.“

Wir sind auch entschieden dagegen, daß die politischen Gemeinden den Kirchengemeinden den Grund und Boden an öffentlichen Plätzen zu Kirchenbauten anzuweihen dürfen. In allen wo bestanden, die Kirchen sind u. A. die Stadt Berlin in den letzten Jahren in ihrer Freigebigkeit mehr und mehr auf eine falsche Bahn getrieben. Es kämmerig es ist, in einzelnen Fällen Einhalt zu thun, um so mehr muß die Richtung, in die man hineingetrieben ist, grundsätzlich bekämpft werden. Wir glauben auch nicht zu irren, wenn der Stimmung weiter Kreise der Berliner Bevölkerung Ausdruck zu geben. Ein Kommentar zu diesen Stellen des demokratischen Blattes ist überflüssig; — dieselben den Lesern zum Bewußtsein zu bringen, genügt.

Politische Mittheilungen.

„Akademie am Pranger.“ Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. med. Hugo Verbein in der „Gegenwart“ einen Artikel über das bekannte Komplot. Schon die Ueberschrift läßt keinen Zweifel an der Tendenz des Aufsatzes. Dr. Verbein mündet ein, Frauen, auf die Sir Morell wohl die Antwort schuldig bleiben müßte, recht hoch an den Schandplatz anzuheften, an welchen jeder vor der ganzen civilisirten Welt dahsteht.

1. Wie soll man den Arzt nennen, der dreizehn Monate krank und einseitig, daß seine Diagnose auf quartäres Syphilis eine total falsche war? 2. Wie soll man den Arzt nennen, der die von sechs Kollegen geleitete lebensrettende fröhliche Operation hintertreibt, denn aber nach zehn Monaten, als es ihm zu spät ist, auch nichts Weiteres weiß, als eben dieselbe Operation als einzige Hoffnung eines jeglichen vorzuzuschlagen (Seite 66 und 67 der „Wieninger Wochenschrift“)? 3. Wie soll man den Arzt nennen, der, an einer Konstitution beruhen, die Behandlung übermäßig gegen das ferocite, profligate Verhalten, bei einseitiger Verschwendung die Kräfte an den bedrohlichsten, dieses Vergehens aber bereit und die einseitige Verschwendung durch lägehafte Berichte vertuscht, nachdem er den einzigen Zeugen (Lautarzt) durch Intriguen entsetzt? 4. Wie glauze, wie die Menge am Schandplatz steht, wird sich durch von aufgeweckten Stand nicht verhindern lassen, sondern der gesunde Menschenverstand allein wird schon das Urtheil fällen: „Mangelhaft an Charakter und Leistungen.“

„Aufstand.“ Die Wiener Politische Correspondenz erzählt aus Petersburg: In Folge der Entlassung des kaiserlichen Eisenbahningenieur von Bork werden sämtliche Departementchefs im Ministerium der Wege- und Verkehrs-Ansätzen ihres Dienstes entbunden.

Es erregt ein gewisses Aufsehen, daß der anlässlich des Prozesses Vera Saksuljisch vorgelegte Staatsanwalt Konf mit der Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe von Bork betraut ist. Konf gilt als einer der hervorragendsten Juristen Anhalts; er soll jedoch, eben des Prozesses Vera Saksuljisch wegen, dem Kaiser Alexander III. bisher unympathisch gewesen sein, und dieser soll ihn das wiederholt haben merken lassen. Um so mehr wundert man sich darüber, daß er jetzt an die Unglücksstätte geschickt ist. Ueber die Ursache der Entsendung wird jetzt immer bestimmter berichtet, daß veraltete Schwellen an Unfall Schuld waren. Die „Novoje Vremja“ erhebt bereits die Forderung, daß die Ingenieure, welche vor zwei Jahren mit der Ausbesserung der Karsk-Chorlow-Hofenbahn betraut waren, gestoppt haben müssen, indem sie die alten verfaulten Schwellen liegen lassen und ihnen nur den Stempel „1886“ aufdrückten; es scheint, daß der Erbauer der Linie, der verlorene Poljakoff, die Summe von 100,000 Rubeln nur deshalb für Wohlthatigkeitszwecke gepopelt habe, um den Staat desto ungehöriger um eine Million beschaffen zu können. Staatsanwalt Konf soll die Untersuchung sehr euerig in Angriff genommen haben.

„Serbien.“ König Milan hat nunmehr der Befehl erteilt, aufzulösen, daß die Regierung des Landes werde fast einmüthig beschließen, nicht die gegenwärtige Verfassung zu verändern, sondern eine ganz neue anzubereiten. Ein Subcomité von 9 Mitgliedern (drei Mitglieder aus jeder Partei), wurde gewählt, deren Sitzungen der König persönlich leiten wird, um zu erörtern, welche Veränderungen die Verfassung des Landes bedürfen. Die Sitzungen des Subcomités finden im Magistralpalace, die Versammlungen im Konak statt.

See- und Marine.

Der deutsche Offizierverein miest am 30. September d. J. einen Bestand von 2548 Mitgliedern an. Der Gesamtumsatz in der Zeit vom 1. April bis Ende September belief sich auf 1,59 Mill. Mk., wovon 1,555,000 Mk. auf den Vereinszweck bzw. geleistete Arbeiten und 600,000 Mk. auf den eigenen Betriebsbetrieb entfielen. In der Zeit vom 1. April 1886 bis 1. April 87 betrug der Gesamtumsatz vom Vereinszweck selbst geleisteten Werkes 2,73 Mill. Mk. im Vergleich mit dem Vorjahr. Der eigene Werksbetrieb für Aufstellung von Uniformen,

Gewitterden, Dienstranzigen, Wäsche zc. hob sich v 956,000 Mk. auf 1,119,000 Mk.

— Rühlgauten, 5. November. Prinz Heinrich wird auf seiner Reise nach Kopenhagen zum Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark von einer Deputation unserer thüringischen Männen begleitet sein, zu deren Chef bekanntlich der König von Dänemark während seiner Anwesenheit in Berlin ernannt worden war.

— An Stelle des in das Auswärtige Amt berufenen bisherigen Ministers bei der Hofkapell zu Petersburg, Viceminister Freiherr von Rangenheim, vom thüringischen Männen Regiment No. 6, in dem Regimenten der „Kreuzen“, nach Viceminister Graf v. Münster dem Regiment der Garde zu Nordst bei Petersburg kommandirt worden.

Geschichten, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Wien. Professor v. Hammer in Wien liegt an einer Lebergeschwulst. Seit dem 1. November in der Petersburger Universitäts- und akademischen Kreisen großes Aufsehen. Professor Morosoff, durch seine Russisch-Ausgabe auch in weiteren russischen Kreisen bekannt, sollte vor einigen Wochen seine Doktorarbeit öffentlich verteidigen. Schon vor der Tag der Promotion festgelegt, als einer seiner Kollegen, Professor Tichonow, die Entscheidung machte, daß die von Morosoff eingebrachte Dissertation ganze Seiten aus seiner eignen Arbeit, „Mühselig“, dramatische Werke im Zeitraum 1678—1720 ohne Uebersetzung enthält. Professor Morosoff ist durch das unglückliche Plagiat demoralisirt, daß von seiner Ausscheiden aus dem Lehrstuhl der U. verjagt gepredigt wird. Dieser Vorfall giebt dem „Sowjet“ Anlaß zu folgender charakteristischer Bemerkung: „Der russische Professor arbeitet nur behufs Erlangung akademischer Würden und fetter Stellen; sobald er dieses Ziel erreicht, läßt er sich gehen und arbeitet nur des Schmeines wegen. Unsere Universitäten zählen Hunderte von Professoren, aber sehr wenige Gelehrte im wahren Sinne des Wortes. Die Mehrzahl dient nicht der Wissenschaft, sondern bettet sie aus. Einen neuen Beweis dafür bietet der Vorfall mit Prof. Morosoff.“

Wissensch. und Theater.

— Des deutschen Reichs größte Städte. Nach den neuesten statistischen Nachforschungen ordnen sich die mehr als 80,000 Einwohner zählenden Städte des deutschen Reichs gegenwärtig nach ihrer Einwohnerzahl wie folgt: 1) Berlin 1,415,000 E.; 2) Hamburg 498,600 E.; 3) Breslau 313,500 E.; 4) München 278,500 E.; 5) Dresden 259,200 E.; 6) Leipzig 181,400 E.; 7) Magdeburg (mit Vororten) 171,100 E.; 8) Köln 170,000 E.; 9) Frankfurt a. M. 163,700 E.; 10) Stettin 156,500 E.; 11) Hannover 148,600 E.; 12) Dinslaken 125,400 E.; 13) Nürnberg 122,900 E.; 14) Bremen 121,500 E.; 15) Chemnitz 119,000 E.; 16) Danzig 118,000 E.; 17) Stuttgart 117,900 E.; 18) Straßburg 115,900 E.; 19) Erfurt 113,200 E.; 20) Altona 111,800 E.; 21) Barmen 106,800 E.; 22) Berlin 103,600 E.; 23) Aachen 101,000 E.; 24) Krefeld 98,700 E.; 25) Braunschweig 90,500 E.; 26) Halle 87,500 E.; 27) Dortmund 84,600 E.

— Ein Märtyrer weniger? Eine eigenhändige Aufsicht stellt Professor Deoband in der „Scottish Review“ über das Lebensende Giordano Bruno's an. Giordano sei nämlich niemals verbrannt worden, sondern habe selbst die Erzählung davon verbreitet, um den Rest seines Lebens desto unglücklicher verleben zu können. — Das ist um deswillen unannehmlich, weil das Papstthum sich nie hat einen Menschen entgegen lassen, der irgendeine vom Verbrannten verdient hätte erscheinen können.

— Einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Frage, ob, wie man dieselbe annimmt, der Weltraum mit einem feinen Stoffe, dem sogenannten Weltäther angefüllt sei, hat so eben Herr v. Hertel in einer Abhandlung der Wiener Akademie der Wissenschaften gegeben. Die Bewegungsercheinungen des Lichtes können liegen auf einem Widerstand, dessen dieser Weltäther auf seinem Umfange in die Sonne erfährt, und man nahm daher an, daß der Weltraum nicht leer, sondern mit so feiner Materie angefüllt sei, daß dadurch zwar die mächtigsten Planeten keinen merklichen Widerstand auf ihrer Umlaufbewegung erfahren, wohl aber die aus zarten Stoffe gebildeten Kometen. Der alte 3/4, Jahre wiederkehrende Endeische Komet, welcher in der Zeitdauer seines Umlaufes die Widerstandsstrahl eines Weltäthers erkennen ließ, war aber der einzige Himmelskörper, der die Erfahrung eines solchen Stoffes andeutete. Allein dieses Resultat konnte doch nur auf einen Raum erstrecken, der vom Endeischen Kometen wirklich durchlaufen wurde. Da auch in größter Entfernung von der Sonne eine solche Widerstandsstrahl bestände, darüber konnten nur weiter entfernte primordiale Kosmos Aufschluß geben. v. Hertel hat nun die seit 1868 beobachteten Erscheinungen des immer nach 5 Jahren wiederkehrenden Biandeeischen Kometen einer Untersuchung unterzogen und gefunden, daß der Lauf dieses Weltkörper von der Sonne entfernter Kometen keine Widerstandsstrahl auf Welttraum angeht. Dennoch ist es um sehr wahrscheinlich, daß schon im Bereiche der großen äußeren Planeten unseres Sonnensystems ein Weltäther nicht existirt. — In Folge von E. Schömann in Vordem, drei Direct, ist am 2. d. M. die autorisire englische Uebersetzung des amtlichen Reiches der deutschen Sprache über die Straftat Kaiser Friedrich's erschienen.

Wie treffend die Müge des Kaisers ist.

Unsere Kollegin, die „Saale-Zeitung“, gittur aus dem 2. Bande der Denkwürdigkeiten des Herzogs Ernst u. A. folgende Stelle, die wir genau nach dem Druck der „Saale-Ztg.“ wiedergeben:

„In Ehren der Kaiserin Augusta theilt Herzog Ernst von Anhalt mit, welchen Einfluß dieselbe auf die politische Richtung ihres Sohnes, des Herzogs Friedrich, gehabt hat. In wiederholten Schreiben ermahnte die Kaiserin den Herzog von Preußen den Herzog Ernst lebhaft, den eifrigsten Verkehr mit ihrem Sohn zu pflegen, und namentlich die vollständige Anwesenheit und die Bezeugung genau in dem Sinne mit ihm zu erörtern, bis er die Kaiserin in voller Uebereinstimmung mit den Gedanken der Kaiserin Augusta jedeszeit vertreten hatte.“ — Insbesondere hatte die Kaiserin den Herzog anzuweisen, die bestimmte Ansicht darüber, daß bei ihrem Sohn eine gewisse Einseitigkeit des politischen Gedankens, wie sich durch den anschließenden Brief enthält an einzelnen Garnisonorten Preußens gar zu leicht entwickelte, recht lehr zu vermeiden war.

Man wolle die freisinnigen Blätter noch behaupten, sie spielen Kaiser Friedrich nicht gegen unsern jetzigen Kaiser aus. Kann es in auffälliger Weise geschehen, als durch das Hervorheben jener Stellen „Einseitigkeit — Gebenkens“ und „anschließenden Aufenthalt — entoidete“? Welch ein unehrgeiziges und falsches Urtheil über Kaiser Wilhelm II. dadurch ausgesprochen wird, wollen wir nicht einmal betonen. Die „Saale-Ztg.“ hat den gepöbelten Zweck so wie vorliegt, auch der „Freis. Ztg.“ übernommen. Wahrscheinlich hat sie die freisinnigen Blätter, welche Herr Richter durch das bloße Sperren

Die heutige Nummer 1 und 2. Ausgabe umfassen 12 Seiten

Hallische Postnachrichten vom 6. November.

— 3 bis vier Tage vor Pfingsten 8. in Trost 1 mit den hohen Gutsbesitzern Abends um 9 Uhr auf die Feldwege hinaus, bemerkte, sie aber Wäner, welche sichtlich von einer Schrotflinte anfangen und davon liefen. Derselben wurden jedoch verfolgt und gefangenommen. Sie hatten aus der Wänerflinte zwei Kugeln geladen.

— Wie Jedem so mir nichts die nichts feinen letzten Paar Strause und neudeut auch noch seinen guten Sonntagsgang zu werden kann, mußte der Zimmermann R. aus Dorow er fahren, der mit einem Wänergeleien hier angereist kam, welchen er auf der Fahrt von Merseburg nach hier seinen Gefährt hatte.

— Von einem erst Abends vorher zugezogenen Schafelohne, Breuer G. Walter, ist dem Arbeiter J. in Giebichen heimlicher Tage die silberne Zehnpfunde im Werte von 18 1/2 Mark entwendet worden. P. W. ist seitdem spurlos verschwunden.

Sitzung der Strafkammer des Königl. Landgerichts vom 5. November.

Ein schuldig verurtheilter wurde für die 16jährige Laufbahn Max G. aus Dessau, gehörig als Schöffenrat, der 3 St. eine scheinbare Gefährdung durch Diebstahl zu verbüßen hat und jetzt wegen Betrugs, verurtheilt und zweier Diebstähle angeklagt war. Bei der unangenehmen fernen Fahrt der Angeklagten hätte man ihn gar nicht angestraft, er zu den von ihm begangenen Verbrechen hätte er aber unumwunden einkamte. Den Betrag hatte er im vorigen Winter zu Württemberg beim Gutsbesitzer Hermann durch Jäger, Schepferleier veräußert, bei seinen früheren Verbrechen hatte er im August d. J. er wieder erkannt und gefangenommen worden. Seine 2 Diebstähle hatten in Verurteilung von 450 Mark bei der leipziger Wänerflinte in Giebichen und von 4 1/2 beim Schenkbrüder Markt in Gossa gelegentlich dortiger Gutsbesitzer und Leutenantur, bestanden, was an 2 Tagen im August d. J. gefangen. Der schuldigste Teil war die Fahrt des Angeklagten am 3. Juli d. J., wo er auf dem Wege von Giebichen nach Giebichen einen ihm begangenen 10jährigen Wäner eine Mark mit 1/2 Pfennig in der Hand zu entziehen versucht hatte, was nur am Widerstand der Angeklagten und ihrem Gutsbesitzer gescheitert. Er charakterisierte sich die verurtheilte Wänerflinte als verurtheilte räuberische Erziehung, was nach der Angeklagte gleich einem Wäner zu bestrafen war. Bei der Angeklagte sollte ein höherer Strafe, er wurde wegen dem Antrage der Hof. Staatsanwaltschaft gemäß § 13 Abs 6 Nov. Ges. Gefängnis (Zuchthaus) verurtheilt und dann in Haft zurückgebracht.

Wegen Trunkenheit und einfachen Diebstahls angeklagt erlitten der leipziger Wäner August B. aus Wörlitz, der über ein in seine verurtheilte Erziehung auf Wäner gerichtet. Zwei einfache Diebstähle hatte er im Juli und August d. J. durch Wänerflinte bzw. gewaltsamen Diebstahl verurtheilt. Diebstahl erlitten am 2. August d. J. einmal kleinere Beträge entwendet und 2 einfache Diebstähle durch den Wänerflinte gefangen. Seine Beträge, was er sich Wänerflinte betraute, was er sich Wänerflinte betraute.

von jenen 80 M. waren indes 73,40 M. wieder in Besitz des Beschlagnahmten gelangt. Der jugendliche Angeklagte war selbständig, und beizt auch offenbar die aus Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungen erforderliche Gemüths. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände dem Strafmaß gemäß auf 3 Monate Gefängnis verurtheilt. Mehrere eingelegte Berufungen wurden verworfen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Nb. Naumburg, 5. November. (Zuckerfabrik in Buttstädt.) Bezeichnung und Notenantrag für den Bau der Zuckerfabrik liegen nunmehr vor, die Baukosten belaufen sich hiernach auf mehr als eine Million Mark; die Bauzeitung wird dabei mit 260 000 M., die maschinelle Einrichtung mit 450 000 M. und das Pump- und Grabenwerk mit 150 000 M. in Anschlag gebracht, der Rest entfällt auf den Grundbesitz, die Erdarbeiten und sonstige Ausgaben. Wie das „Krl.“ hört, will sich ein Baukonjunktium (darunter der Hallische Bauverein) in der Höhe von 750 000 M. an dem Unternehmen beteiligen gegen eine feste Zinsvergiftung von 5%, die alljährlich aus den Einnahmen vorweg gezahlt werden soll. Während der 3 Monate bemehnten Campagne soll ein Quantum von 6-700 000 M. Wäner verarbeitet werden. Es ist nunmehr und Thor geöffnet, daß die Herren Wänerproduzenten endlich aus ihrer unangenehmen Stellung herauszutreten. Bezüglich der schmaltzigen Wäner ist projektiert, daß der neue Schienenweg bei der Zuckerfabrik die Staatsbahn trennt; der Bahnpost erstet auf dem Grundbesitz neben dem Hause der Wäner, und während von da ein Strang nach dem Staatsbahnhof abgeht, wird das Gleise direkt nach dem Wänerbahnhof weitergeführt. Eine Sachkenntnis ist demnach nicht beabsichtigt. Auf Wunsch will man das Bahnprojekt Buttstädt-Wiehlitz-Aboda fallen lassen.

□ Wörlitz, 5. November. (Ein Veteran von 1849.) Die Kette derer, die vom früheren Gutsbesitzer Franziska-Heinrich die Campagne 1849 in Schleswig-Polsten mitmachte und an dem Kampf bei Eternförs (5. April 1849) unter der Führung des Herzogs theilnahm, liegen sich immer mehr, Gesehm Nachmittag wurde wieder einer dieser Veteranen, der damalige Hauptmann, nachherige Aufseher D. Kirchow zu Grabe getragen. Der Wänerflinte-Verein, dessen Mitglied der Verstorbene war, erwies ihm am Grabe die letzte militärische Ehre.

— Aus Anhalt, 5. November. (Höhere Bürger-schule.) Mit landesherrlicher Genehmigung wird im nächsten Jahres das mit dem bezogl. Ludwigs-gymnasium zu Köthen verbundene Realgymnasium auf-gelöst und zu dieser Zeit eine höhere Bürger-schule in dem auf dem früheren Seminar-Grundstücke gelegenen Schul-gelände ins Leben treten. In genauem Anschluß an die Bestimmungen der preussischen revidierten Lehrpläne vom Jahre 1882 ist nach der „M.“ dieser zu den höheren Lehranstalten zählenden Schule die Aufgabe gestellt, in sechs-jähriger Lehrdauer unter Ausschluß des Lateinischen

und griechischen Unterrichts, dagegen bei um so ausge-dehneter Ertheilung des neufranzösischen sowie des mathe-matisch-naturwissenschaftlichen zu einem bestimmten, nicht auf die Fortsetzung durch weiteren allgemeinen Unterricht hinweisenden Abschluß der Schulbildung zu führen und den als reif entlassenen Schülern die Erwerbung des Zög-lingens der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu vermitteln. Das Schulgeld ist für alle Klassen auf 60 M. jährlich festgesetzt. Die erforderlichen Lehrkräfte sind bereits gewonnen worden und somit alles für den Beginn der Schule erforderliche be-reits vorhanden. Es wird auf einen starken Besuch der Anstalt mit Bestimmtheit gerechnet, da das Bedürfnis zur Erziehung einer solchen in weiten Kreisen anerkannt worden ist.

L. Braunshweig, 3. Nov. (In der Bauvorlage), welche die Regierung den Landständen macht, geben die Anforderungen dahin: Für Bauten an den Besitzungs-Schlössern hier und in Blankenburg, am Besitz in Harzburg und für Beschaffung von Inventar eine Summe bis zu 450 000 M. aus dem Kammerkapitalfonds zu bewilligen (diese Summe soll in jährlichen Raten aus den laufenden Einnahmen des Kammerzweiges wieder an den Kammerkapitalfonds zurückgezahlt werden); dann wird die Landes-Verwaltung ersucht, sich damit einverstanden zu erklären, daß aus dem als zusätzliche Fonds der Wänerflinte zu belegenden Leber-Schiff des Kaufpreises für die Grundstücke der Hofstaats (Gawaltersgüter, Schladhaus und Kästgenarten) die zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben der Hofstaatskasse erforderlichen Beträge entnommen werden, mit der Maßgabe, daß die jeweilig ver-wandten Beträge in längstens zwanzig Jahren aus den laufenden Einnahmen der Hofstaats-Kasse wieder anzu-sammeln sind.

† Ueber einen neuen Fundort der Sumpfschilfröhre berichtet Herr G. Parkheit in der Natur-wissenschaftlichen Wänerflinte. Die europäische Sumpfschilfröhre (Phragmites australis) ist ein seltener Bewohner der Gewässer des mittleren Deutschlands. Um so mehr dürfte es interessieren, von einem häufigeren Vorkommen dieses Phragmites zu hören. Umgefaßt 12 km südwestlich von Dessau liegt das Dorf Torna. Der in der Nähe desselben befindliche in der Fische-Wänerflinte besetzte Teich gehört zum Jagdgebiet der Saale. Schon vor längerer Zeit war mir betragtes Wänerflinte als ein Fundort der Phragmites bezeichnet worden. Der Leber des Ortes und mehrere Landleute wollten Exemplare verschiedener Größe gesendet haben. Trotzdem war es mir lange nicht möglich, aus derselben zu erlangen. Vor etwa vier Wochen wurde mir jedoch ein prächtiges Exemplar der Sumpfschilfröhre zugesandt. Dasselbe war, als es in meine Wänerflinte gelangte, von einer dicken Schlammkruste überzogen, welche es jedoch im Aquarium beim Schwimmen zwischen den Wänerflinten bald entfernte. Anfanglich benahm sich das Thier sehr scheu. Jetzt jedoch hat es alle Furcht abgelegt, bewegt sich munter umher und nimmt bereits Nahrung zu sich. Abends

„Nun noch der Alte! Nun freilich, Du Erwin, Du kannst Dir ja dieses in den Tag hineinreden gestatten, da Deine Eltern tot und Du nicht nur für Niemanden zu sorgen hast, sondern sogar im Besitz eines hübschen Vermögens bist.“ Doktor Burghoff schien es überhört zu haben, daß sein Freund weit hinaus schiedend auf den zu ihren Füßen liegenden Wänerflinte vor: „pal marum — trallaram —“ und fuhr daher wie Feuer entzündend fort: „Siehst du mir vor das ja etwas ganz Anders. Ich hatte eine alte Mutter und zwei Schwestern zu ernähren, die den letzten Thaler gespart, um mir das Studium zu ermöglichen. Wäre ich nicht ein unandorber schlechter Sohn gewesen, wenn ich nicht Tag und Nacht gearbeitet, um vorwärts zu kommen und die Approbation zu erhalten? Als ich die Saale dann vor sechs Monaten so machte, daß mein Onkel, der alte Hofrath von Giersberg, in Folge eines Schlaganfalls eines Pflichten bedürftig, weil sein eigener Sohn das Staatsexamen noch nicht gemacht, nahm ich mit dankbarem Herzen das Anerbieten an. Ich bin nun heute in der Lage, meiner geliebten Mama, die mit der Schwester oft habe Rache gearbeitet, um das Wohlwichtigste für mich zu beschaffen, ein beschützendes, aber gemüthliches Heim bieten zu können!“

„Alle Achtung, mein Junge! Ich hätte ja auch nichts Anderes von Dir erwartet, nachdem ich mich Jahre lang offentlich bemüht, als abschreckendes Bei-spiel gütlich auf Dich zu wirken!“ — Fröhlichen, lieber Wäner! Und sich dieses nicht so ängstlich nach Deiner alten Pensionierung — sie ist schon lange gegangen, Du kannst mit mir in diesem Reichthum thum, ohne in ihrer Jugend an Deiner Würde anzuknüpfen! Derartige Wänerflinte brauche ich nicht zu nehmen, ich schere mich um keinen Tausch und lasse, was ich will; davor habe ich auch mein Vermögen durchgebracht, bin durch mein Tentamen gefallen, werde von Wänerflinte geholt, und damit es endlich nur der Güte meines alten Onkels, des Obersten von Trost, daß ich hier in ihm leben und letzten Versuch wegen kam, dieses infame Examen endlich zu bestehen. Du siehst, Andreas, ich bin durchaus der Alte geblieben, aber mein Leben hat sich demgemäß auch in lothiger Konsequenz gestaltet!“

Wänerflinte er sprach, war seine heile Distanzstimmung allmählich bis zum höchsten herabgesunken, und die Rechte hatte die eben noch blühenden Augen bezeugt, wie um zu verüßern, daß der Freund den matten Zug entsetzt, der dem Galgenhauer zum Trost, um jene Augen lag.

„Siehst es so, mein Wäner? Nun, dann mußt dich dieser alte Wänerflinte am Ende der als Leibarzt aufdrängen und Deine Kur in die Hand nehmen!“

„Um Himmels willen“, meinte schon wieder lachend Herr von Boten, „Doktor, laß mich mindestens heute noch diesen Tag genießen ohne Verbindungen; später will ich mich gern mit Haut und Haar für Deine Experimente zur Verfügung stellen. Allerdings ist mein Zustand auch wohl nicht ganz so hoffnungsvoll, wie er Dir, nach den mitgetheilten Symptomen, erscheinen mag. Glaubt es mir doch, dieses verurtheilte wissenschaftliche Tentamen zu bestehen, so müßte es mir doch gelingen, auf dem Wege einer conventionellen Heilrath den Körper zu entrinnen, und mich in den Dösen spießbürgerlichen Wohlthuns vor Anker zu legen. Aber ohne Tentamen rückt mir kein Hofen, denn die Mater anterer Gottlichkeit sieht es heut zu Tage, Scherheit zu fordern! Ja, ja, mein altes Hans sich nicht so verläßt, soll vorwiegend an — nach der Richtung liegt in der That meine einzige Chance; und darum wird Deinen prüfenden Blicken von vornhin nun auch die Sorgfalt mehr beifällig sein, welche ich meinem äußeren Wänerflinte angeben lasse. Ist doch dieser gepflegte Schurkerrath hier meine ganze Hoffnung geworden, nachdem ich einem Wänerflinte Hofenflinte das Geheimnis abgeben, jeden einzelnen Händchen einen

Ein unheimlicher Gast. Roman von Ewald August König.

„Er stirbt“, sagte Josef Schneider mit bebender Stimme; „er hat den Diebstahl hier begangen, die Gründe will er nicht nennen. Walburg hat er zur Universität-Erbis seines großen Vermögens eingeleigt; Niemand hat, wie er das Gift nahm; er sagt, sein Arzt könne ihn retten. Ich bezweife das Alles nicht, doch ein reicher Mann! Das Stehen scheint seine Lebenskraft gewesen zu sein; nötig hatte er es wahrhaftig nicht!“

Frau Emilie wechselte mit dem Hauptmann einen bedeutungsvollen Blick und atmete tief auf.

Sommer nicht zutunehmen; es war eine stumme Verabredung, daß das Geheimnis gewahrt bleiben sollte; weder Walburg, noch ihr Stiefvater sollten es erfahren.

Als der Arzt eintraf, war Alexander Petrovitch Labanow in der That bereits verstorben, und die vorgenommene Section ergab, daß eine Vergiftung stattgefunden hatte.

Louis Facon und Henri Laillere wurden sofort aus der Haft entlassen, Laillere reiste nicht eher ab, bis ihm die Zustimmung geworden, daß Walburg den Betrag, den Labanow Zutroffel abgenommen, nicht für sich beanspruchen wollte.

Dieser Betrag wurde in der That von dem russischen Bankier der Stadtwänerflinte in Paris überwießen, mit der Bemerkung, davon den Wänerflinte, den Henri Laillere von Zutroffel in Händen hatte, zu bezahlen, den Rest aber der Armen-Verwaltung zu überwießen.

Walburg hatte die Absicht, auf das ihr zugefallene Erbe zu verzichten, sie konnte sich nicht entschließen, von einem Fremden ein derartiges Geschenk anzunehmen.

Der Hauptmann hielt eine geheime Beratung hierüber mit Frau Emilie, und Beide kamen dahin überein, die Erbschaft anzunehmen. Alexander Riegermann hatte offenbar die Absicht gehabt, das an Frau und Kind begangene schwere Verbrechen auf diese Weise gut zu machen; warum sollte man diese Ehre zurückweisen?

Die Verhältnisse der Familie Schneider, die ja bisher schon sehr glücklich gewesen waren, wurden jetzt glänzender. Der Hauptmann Sommer verließ trotz des großen Vermögens seiner Gattin bei der Arme und hat die besten Ansichten auf Ankommen.

Herr Josef Schneider hat den Pariser Hof unter günstigen Bedingungen an seinen Oberkellner Gottlieb übertragen, der durch den Tod seines Onkels in den Stand gesetzt war, einen großen Theil des Kaufpreises seiner zu bezahlen. Herr und Frau Stroßburger, die neuen Besitzer des Hofes, sind ebenfalls beliebt wie diejenigen, welche es ihnen künstlich abgetreten. Eine der ersten Wohlthätigkeiten, welche unter ihrer Leitung abgehalten wurde, war die Doppel-Godzeit von Reinhold Wollkraut mit Betty von Wänerflinte und Udo von Wänerflinte mit Wänerflinte Wollkraut.

Noch lange wurde sowohl im Pariser Hof wie auch in verschiedenen anderen Kreisen der Stadt über den unheimlichen Gast im Pariser Hof gesprochen; Niemand konnte es begreifen, was diesen Mann, den „reichen Russen“, wie man ihn gewöhnlich nannte, zu seiner Handlungsweise veranlaßt haben konnte. Niemand erfuhr jedoch die Wahrheit, denn diejenigen, welche eine Aufklärung hätten geben können, waren verschwiegen wie das Grab.

Heißt scheint ihm am besten zu münden. Seine Größe beträgt, vom Kopfhaut bis Schwanzspitze gemessen 17 cm. — Wir bemerken zu dieser Mitteilung, daß die Sumpfschildkröte nördlich nur bis Medlenburg geht. † Eine weibliche Schogheit wurde dieser Tage in Burg mit allem Pomp gefeiert. Dem langen Hochzeitswagenzuge ritten fünf towarische (Faschäten) voran, darunter der Brautvater (pobratsch) mit Schärpe und Schwert. Die Brautjungfern (towarische) waren mit einem mit Perlen besetzten Kopfbüsch (huppaz) geschmückt. Da der Bräutigam Mitglied des hiesigen Männer-Gesangsvereins ist, so wurden von letzterem die Trauungsgesänge ausgeführt. Wie viel Ochsen, Schweine, Fische, Hühner, zu diesem Feste geschlachtet wurden, hat man nicht verzechnen.

† Ein Wiedersehen, welches an die Gesichte vom verlorenen Sohn erinnert, fand dieser Tage in einer Familie in Seiffhennersdorf statt. Die Tochter war vor 5 Jahren dem Manne ihrer Wahl nach Amerika gefolgt und die Eltern hatten seit dieser Zeit keine Nachrichten mehr empfangen. Da wird eines Nachmittags die Thüre geöffnet und ein etwa vierjähriger gekümmter Knabe hereingeschoben. Die Mutter will sehen, wer mit dem — wie sie annimmt — betelnden Kinde gekommen ist, und kehrt mit dem erschrockenen Mute: „Es find Rigeuner!“ in die Stube zurück. Bald sollte ihr Schreck indeeden noch größer werden als sich ihr die draußen stehende, notwendig gekleidete Frau, die nach Art der Rigeuner ein etwa anderthalbjähriges Kind auf dem Hüften trug, als Tochter zu erkennen gab. Enttäuscht und verlassen vor die Arme, gänzlich ohne Mittel, in die Heimath zurückgeführt.

Personalien.

— Dem emeritierten Lehrer und Pflanz-Blume zu Mosenburg in Mauthenfelds Gehörtskreise, bisher zu Sernsdorf bei Weiden, ist der Abschied der Inspektion des Real-Schul-Ord. von Holzengrün verliehen.

— Am Schullehrer-Seminar zu Weigenfeld ist, wie heute amtlich mitgeteilt wird, der Lehrer Rudolf aus Wanzleben als Schullehrer angestellt worden.

— Zu den Verstorbenen zu Nehra ist der bisherige Eboralabschnitt und Diakon in Stablin, Kabis, verstorben und beklagt worden.

Als Verstehe haben sich niedergelassen die Herren: Dr. Woch in Brandenburg in Pflz., Döffe in Warenb., Schinkel in Dörsb., Dr. Palmier in Alfeld, Dr. Kohn in Frankfurt a. M., Dr. Schlegner in Somburg v. d. G., Dr. Wilsdorf in Bonn, Dr. Stenz in Ehrenfeld, Dr. Biro in Süßfeld, Dr. Wernmann in Wuch, Dr. Weisbach in Detb., Dr. Schulmann in Wamboldt.

Aus aller Welt.

— Erläute von Vater Klummetst.

Im Großen lieber es leicht zu machen. Statt kleine Dinge recht zu machen. Und lieber im Freigesicht zu stehen. Statt stierliche Kleinigkeiten zu tun. Ein Thor, wer's lieblos loben könnte! Es ist der Bestialität, der Talente.

Laß sie den neidgetrübten Blick In fremde Freuden tauchen. Du kannst doch nur Dein eigen Glück Nicht aus der Händen brauchen.

— **Waubmörder.** „Guter Mut.“ Der Richter „Matth.“ wurde wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklagebeschlüsse gegen den Falscher und Waubmörder Wrabo zu 1000 Francs

Geldbusse verurtheilt. Die von Verleibhaber Wrabo's zu dessen Gunsten gegen die Zeitung eroberte Schadentage. — Wrabo verlangte für seinen geschädigten Ruf 100 000 Francs. — wurde natürlich abgewiesen.

— Ein höchst interessantes Betragsvergehen eines alten Wägen finden wir im Interieurtheil eines Wiener Blattes. Dasselbe ist in französischer Sprache abgefaßt und lautet zu Deutsch folgendermaßen: Ein an einem europäischen Hof angestellter Diplomat aus einem vornehmen adelichen Hause war eine Europäerin mit höherer Bildung, ein junges Mädchen aber eine Wittve, noch nicht dreißig Jahre alt, zu heirathen. Die Verheirathete mühte sich sehr, schöne Hände und hübsche, schwarze Augen und Haare, sowie eine wohlgebaute Figur haben. Es ist nicht, daß sie französisch und englisch gekonnt sprach und schrieb. Entzückende Wiedlungen sind an den Colonel Walsbar, Kaiserhof-Rat in Berlin, zu richten.

— **Eiserne Willkürkammer.** Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der einschließlichen Justiz sind eiserne Willkürkammern. Derselben sind aus ganz dünnem Eisenblech hergestellt. Der Name, bezug die Schrift auf dieselben ist in Silberdruck ausgeführt, der sich ganz deutlich auf dem schwarzen Grund der Eisenplatte abhebt. Hierzu tragen übereinander gelagert, nehmen erst der Raum eines Willkürkammers ein. Die Thüren sind sehr dauerhaft. Ob sie sich in dem Verleibh eingangs verschaffen und sowohl als Willkürkammer wie als Geheiß-Empfangskammer das Kartenpapier verdrängen oder ob sie auf diesem Gebiete nur eines Spielers bleiben werden, dürfte abzumachen sein.

— **Der Ziegel als Werdinstrument.** Die 78jährige Rentiere Wühl zu Danzig ist vor einigen Tagen in ihrer Wohnung er mordet und verbrannt worden. Die große That wurde mit einem eisernen Ziegel verübt. Wegen dringenden Verbauchs, den Waubmörder begangen zu haben, erfolgte die Verhaftung der Wittve Dröh nebst Tochter, letztere hat bereits 19 Jahre Haftstrafe hinter sich. Die 78jährige Wittve D. war eine langjährige Freundin der Ermordeten und mit ihren Vermögensverhältnissen sehr vertraut. Die Danz. St. hört ferner von Personen, die der Ermordeten nahe standen, daß die vermissten Verwandten, eine Summe Geldes und die Silbergegenstände an einer Stelle, welche die verheiratete Dröh besahmet hatte, aufgefunden sind und nur noch eine Uhr mit langer goldener Kette vermisst wird. Die Wittve Dröh war eine Mißverwahrerin der Ermordeten, besah sich aber seit längerer Zeit in einer Angestellten. Aus dieser soll sich die Schuld an dem Verbrechen herleiten lassen. Die Wittve Dröh habe, und man nimmt an, daß während dieser Zeit schon der Mord verübt worden ist, zumal an dem demselben von der Frau D. getragenen Mantel bedeutende Wundspuren gefunden sein sollen. Die gleichfalls verheiratete, schon oft verheiratete Frau W., welche in dem Verbrechen die Hauptrolle spielte, verheiratet und Schloßler sitzen liegen. Man glaubt aber an, ein Schloßler habe den Mord verübt, und erst die strafliche Verhaftung der Wittve Dienstag Vormittag ergab die Spuren des Verbrechens.

Weiteres.

— Die vier Präbiliten. Ein theologischer Professor, dem die Prüfung der Predigten seiner Pfarramtskandidaten anstand, hatte sich vier Sentenzen zur Beurtheilung der verchiedenen Feststellungen erlassen. Solte ein Candidat seine Sache gut gemacht, so laute der alte Herr: „Ihre Predigt hat mich sehr erbaunt.“ — War die Arbeit einen Grad tiefer, so klang es: „Sie haben sich einen schönen Text ausgewählt.“ — Den Dritten tollte er: „Der Herr wird weiter helfen.“ — Und wenn er den Vierten bemerkte: „Sie haben ein schönes Lied bringen lassen“, so wußte auch dieser, was die Glode geschlagen hatte.

— **Auf dem Ball.** Herr: „Mein Bräutigam, ich heiße Reflexion.“ Junge Dame leicht: „Herr: Sie entschuldigen, mein Bräutigam, wie ich nach dem Grund Ihrer Heirathfrage?“ — Junge Dame: „Mein Gott, wie kann man nur

Reflexion heißen?“ — Herr: „Mein Bräutigam, Sie werden niemals in die Verlegenheit kommen!“

— In der Gesellschaft. „30 kann nicht bezeichnen, weshalb die Herren jener Dame Verfall finden, sie sind ja schon verfallen.“ — Allen lieber Freund, die Dame ist die einzige Tochter des Kommerzienraths B. und bezieht 300 000 M. Gehalt mit. Und eine Dame von 300 000 Mark fängt immer schon. (Witz.)

— **Erkrankt beim Examen.** Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, was wissen Sie von der Empfindung (sind Ihnen thörichten Schmeigeln).“ — Professor: „Na, was wissen Sie denn von der Superciliosität?“ — (Das Examen dauert an.) — Der Regierungskommissar: „Siehe, Herr Professor, was wissen Sie vom Herrn Kandidaten noch eine Frage zu befragen?“ — Professor (wundernd): „Ja, was ist das?“ — „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, was ist der Unterschied zwischen Empfindlichkeit und Superciliosität?“

Tag und Ort.

— In Venedig wurde am 15. v. M. von Sr. Erlaucht dem regierenden Grafen zu Stolberg-Berningerode ein kostbarer Schmuck (von 12 Euben) mit einem Gewicht von 415 kg erlangt. Am Morgen dieses Tages fand ein Unheil auf dem sogenannten Hochmeer, woselbst der Hof-Richter Herr Gerhardt aus dem Hofe von Venedig, die Dame ist die einzige Tochter des Kommerzienraths B. und bezieht 300 000 M. Gehalt mit. Und eine Dame von 300 000 Mark fängt immer schon. (Witz.)

Verkehrswesen.

— Der zur Förderung des Baues der Bahn Elmlehn-Werfing-Orbiselbe gewählte Ausschuss hielt diese in der Besetzung eine Verammlung ab, in der Herr Bürgermeister Curicke-Heimlich eingehend über die Fälligkeit des Ausbaues berichtete. Sodann sprach Herr Kaufmann Ender über die ihm geworbene Mittheilungen, womit sich Preußen bereit erklärt hat, die Bahn zu bauen und benachbart ein beidseitiger Staatsvertrag zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen werden. Ein Einverständnis besteht die Verammlung nach längerer Verhandlung, nachdem an Sr. Excellenz den Minister Waback sowohl, wie auch an die braunschweigische Regierung eine Petition abzugeben, in welcher um möglichst schnelle Förderung der Angelegenheit gebeten werden soll. Ferner wurde an Herrn Geheimrath Dr. ein Dunteltelegramm für das der Sache betreffende Reichsministerium abgefaßt. Mit einem kräftigen Satz auf Sr. Majestät, unterer Kaiser Wilhelm, wurde die Verammlung geschlossen.

— **Schiffverkehr und Seewesen.** — Triest, 5. November. Der Lloyd-Dampfer „Pollux“ ist heute früh aus Konstantinopel hier eingetroffen.

— London, 5. November. Der Union-Dampfer „Mexican“ ist heute auf der Anbreche von Vithobon abgegangen.

— Hamburg, 5. November. Der Postdampfer „Samonia“ der Hamburg-Amerikanische Handelsfahrt-Aktiengesellschaft ist von New-York kommend, heute Morgen 5 Uhr auf der Elbe, und der Dampfer „Maesta“ derselben Gesellschaft ist von Somburg kommend, gestern Morgen 10 Uhr in New-York eingetroffen.

Aus Heinrich Schliemanns Leben.

Seit einigen Wochen weiß Heinrich Schliemann in Heidelberg. Borige Woche wurde dem berühmten Gast zu Ehren eine gefällige Jubiläumstafel veranstaltet. Sehr interessant war, was der Gelehrte bei dieser Gelegenheit von seinem Leben und seinen Bestrebungen erzählte. In einfach schlichten Worten berichtete Schliemann von der drückenden Armut seiner Kindjahre und wie trotzdem schon in dieser Zeit auf dem medlenburgischen Dorfe, wo er geboren, und in dem Städtchen, wo er Lebensbursche war, der Reiz zu seinen späteren Unternehmungen gelegt worden sei durch einen merkwürdigen Zufall, der ihn die homerischen Heldenkämpfe kennen lehrte. In den Tagen, in denen er beschäftigt war, sei eines Tages ein dem Trunk ergebener Müllerbursche gekommen, der früher Gymnasiast gewesen, aber wegen seines schlechten Lebenswandels relegiert worden sei. Der habe ihm auf Verlangen und nachdem er dafür durch drei Gläser Branntwein belohnt worden, über eine längere Reihe homerischer Verse, die noch in seinem Gedächtniß haften, herlesen müssen. Schliemann aber wurde durch das Anhören dieses Bruchstücks griechischer Poesie, durch den Klang der Worte, deren Sinn er doch nicht verstand, so lebhaft berührt, daß er seitdem Gott hat, er möge ihn doch noch einmal Griechisch lernen lassen. Auf diese Zeit sei noch eine Periode der Noth und Entbehrungen, dann eine eifrigste kaufmännischer Thätigkeit gefolgt. Im December 1841 litt das Hamburger Schiff, auf dem Schliemann als Schiffsjunge war, an der holländischen Küste Schiffbruch und er rettete nur das nackte Leben. In Amsterdam fand er in einem Kaufmannshaus eine Stelle als Bureauclerk und hier begann Schliemann trotz Mangels an Zeit und Geld das eifrige, jo großartige Sprachstudium, infolge dessen er jetzt eine ungewöhnliche Zahl von Sprachen beherrscht. Seine Methode bestand besonders darin, daß er möglichst bald freie schriftliche Ausarbeitungen über ihm interessante Gegenstände in der zu lernenden Sprache zu machen versuchte, dieselben dann jemand vorlas, welcher der Sprache mächtig war, nach dessen Bemerkungen verbesserte und sich darauf bald Auswendiglernen und fortwährendes Wiederholen Tag und Nacht das Englische, in einem andern Halbjahr das Französische, und als durch die Aneignung dieser Sprachen sein Gedächtniß schon sehr geläutert war, brauchte er zum Lernen des Holländischen, Spanischen, Italienischen, Portugiesischen nur je anderthalb Monate. Dann ging er an das Russische, das ihn mehr Mühe kostete, da er hierfür seinen Lehrer finden, sondern nur aus Büchern lernen konnte. Trotzdem bemühte er auch diese Sprache so, daß er schon nach einigen Wochen einen zünftigen Geschäftsführer fabriciren konnte. Im spätem Jahren lernte er noch das Polnische, Schwedische, Arabisch und Altgriechisch. Zuletzt als Agent eines Antwerpener Handels, dann in selbstständiger Stellung erwarb er in Westerdamer Schiffhäuser, die er früher sich nie hätte träumen lassen. Er war bei allen kaufmännischen Geschäften auf und widmete sich mittels des erworbenen Geldes ganz den Studien, noch denen er sich von Kind auf geliebt hatte. Das Geld habe er stets geliebt, jagte er, aber nur als Mittel, seine Pläne zu verwirklichen. Jetzt lernte er mit Eifer Altgriechisch und alsobald begann die Reihe seiner Ausgrabungen und Entdeckungen im europäischen und asiatischen Griechenland. Auch von diesen Entdeckungen sprach Schliemann, schätzte unter anderem die Geburt des großen Goldschages auf der trojanischen Ebene, welchen er mit Hilfe seiner Gattin unter Beobachtung schlauester Vorkehrungsmaßregeln antage förderte, und den Proceß, den er infolge dessen mit der türkischen Regierung hatte. Was Schliemann in Troja, Mykene und anderen Orten ausgegraben hat, ist nicht in seinen Besitz übergegangen, sondern ist zur öffentlichen Benutzung zum Theil dem griechischen Staate, zum Theil Deutschland übergeben worden. Nicht betrachtet Schliemann seine Entdeckungen als nicht beendet, er hegt noch große Pläne, die sich auf Mykene beziehen.

Rachdruck verb.

Schicksalswege.

Roman in zwei Abtheilungen

von

Botho von Preffentin.

1. Band.

Ertes Kapitel.

„Boten, alter Freund, ist es möglich, wo kommst Du hierher nach Eisenach?“ „Na, da hört Alles auf, — bist Du es wirklich Burgdorf, oder schmeichelt mir der Schatten meines Hülfsritters Schul- und Pensionskameraden aus besseren Gesellen zu mir herüber, um mich wie einst auf die heiligen Pflichten des Lebens hinzuweisen?“ „Mein, Erwin, in höheren Gesellen würde Dein einseitiger Quatsch wissen, daß bei Dir doch Hoppfen und Watz verloren, darum laß Dich also von Deinem eben geläuterten Hülfsritter mit diesem lebenswahren Sandsthal begrüssen.“ „Der frächtige Handsthal und ein Kuß, welchen der mit Boten angerebete junge Herr im Heißblauen Kothim der Oberförster-Candidaten dem Jochen auf der Gallerie der Wartburg-Restaurierung erschienenen Freunde Burgdorf förmlich auf die Lippen drückte, belehrte Jedermann hinreichend, daß der Einfluß des Leberer auf seinen Schuttkameraden niemals zu drückend gewesen sein müßte; denn auch die blickenden, fast schwarzen Augen des Freierrn von Boten sprachen es deutlich aus: „Ich freue mich, Dich wieder zu sehen!“ „Auch in Arm gingen die beiden Freunde nach dem Platz, auf dem Herr von Boten vorher gesessen, und bald wurden bei ein paar strigen edelsten Rheinberger Bieres die geschehenen Ereignisse der verfloffenen Jahre ausgetauscht. In seiner lebhaften, etwas wilden Art begann der Freierr, nachdem die Platz genommen, sofort das eingehende Verhör über des Freundes Bergangenheit, als er sah, daß derselbe mehrmals von anwesenden Gästen gerümpelt wurde. „Andreas, Herrenbrüder, ich kann zwar von früher her noch sehr wohl Deine Art, Dich bei Gewahr Schneider und Handsthalnhaber beliebt zu machen, so daß Du jeder Zeit bei ihnen über ungemessenen Credit disponirtest, — aber lage mir Muth, woher kommst Du die hier beschriebene Bergangenheit?“ „Um Gottes Willen, nicht so laut, Erwin, was würden die Leute sagen, wenn sie hörten, daß der Freund ihres Hausarztes über die Glorien macht, und gar jene ehrlame, von ihren Vätern lebende alte Jungfer eine Bergamenheit?“ „Du bist wohlbestallter, hier in Eisenach domicilirter praktischer Arzt? Aber was frage ich, die Tugend hat eben wieder einmal geizigt und — hier ist mir nicht Du des Lotters wohlverdienter Lohn veranlaßt; denn, alter Freund, ich bin eben glänzend in meinem Oberförster-Examen durchgefallen und will nun verziehen, hier in Eisenach die Weisheit mit Pfeffer zu essen, um dann den letzten Versuch zu wagen.“

Halle, Bernhard Dalichow, Halle,
Grosse Ulrichstrasse 36. grosse Ulrichstrasse 36. Grosse Ulrichstrasse 36.

bringt bei vorgerückter Saison seine Imprägnir- u. chemische Waschanstalt, Färberei nebst Appretur für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Gardinen zc. hiermit in empfehlende Erinnerung und bittet um gütigen Besuch.

Neuere Farbenmuster liegen zur gefl. Ansicht bereit.

Eigene dazu errichtete Comptoirten:
Halle, Zwickau: Gewandhaus. Meerane: Markt 52.
Altenburg: Moritzstr. 3. Chemnitz: Renuart 12. Glauchau: Markt 14. Halle: Leipzigerstrasse 64.

Gerichtlicher Verkauf.
Die zur A. Voss'schen Confection- u. Schnittwaaren-Fabrik gehörigen Vorräthe, bestehend in
Confection- und Schnittwaaren,
sollen Mittwoch, den 7. d. Mts. und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und zwar für die ersten Tage
Confectionswaare,
im Laden Große Ulrichstrasse 11 an
Hilfen Breiten ausverkauft werden.
Salle a. G. den 5. Novbr. 1888.
Der Konkurs-Schlichter.
Berth. Schmidt.

Deutsche Schokolade
Nr. 2. Mk. 1,60 per 1/2 Kg., bei 3/4 Kg. 1,90 Mk. per 1/2 Kg.
bietet jeder Concurrenz, namentlich der ausländischen, die Spitze. Die
Garantiemarke Deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für Güte und
Reinheit des Fabrikates.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

- Zu Engrospreisen:**
- Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose 40, 50 u. 60 A., 4 Pfd.-Dose 75, 90 u. 100.
 - Kaiserschoten, 1 Pfd.-Dose 80, 2 Pfd.-Dose 140, 3 Pfd.-Dose 200, 4 Pfd.-Dose 260.
 - Feine junge Schoten, 1 Pfd.-Dose 60 A., 2 Pfd.-Dose 90 A., 3 Pfd.-Dose 120 u. 130, 4 Pfd.-Dose 180 und 240.
 - Schnittspargel, 1 Pfd.-Dose 70 und 80 A., 2 Pfd.-Dose 110 und 130, 4 Pfd.-Dose 180 und 240.
 - Elitespargel (stärkster Stangenpargel), 1 Pfd.-Dose 130, 2 Pfd.-Dose 230, 3 Pfd.-Dose 340, 4 Pfd.-Dose 440.
 - Stangenspargel, 1 Pfd.-Dose 65 A. u. 100, 2 Pfd.-Dose 120 und 176.
 - Gemischtes Gemüse (Spargel, Erbsen u. Carotten), 1 Pfd.-Dose 90 A., 2 Pfd.-Dose 160.
 - Junge dicke Bohnen (Kuffbohnen), 1 Pfd.-Dose 65 A., 2 Pfd.-Dose 120.
 - Junge Steinpilze, 1 Pfd.-Dose 95 A., 2 Pfd.-Dose 170.
 - Junge Morcheln, 1 Pfd.-Dose 130, 2 Pfd.-Dose 250.
- Alle Sorten Früchte in Mässen u. Dosen zu äusserst billigen Preisen offerirt
S. Pollak, Conservenfabrik,
91. Leipzigerstrasse 91. [3004]

Photographisches Atelier
alte Promenade 4 d.
M. Hinzelmann — Nachfolger,
(E. v. Brauchitsch.)
Geöffnet: An Wochentagen 8-6 Uhr.
An Sonnt. u. Feiertagen 8-2 Uhr.

Zur Laubsäge
empfehle abgeschliffene Hölzer, Ahorn, Mahagoni, Nussbaum, superfeine Laubsägeblätter, große Auswähl Vorlagen, einfache und Kunstblätter.
H. Bretschneider,
Manergasse 3. [3001]

Schmidt & Spiegel,
Halle a. S.
officieren
Rübenschneider,
beste Konstruktion von 28 Mt. an. [1983]
Schrotmühlen,
Neu!! Patent, unübertroffene Leistung,
für Hand- u. Göpelbetrieb von 90-260 Mt.
Jauchepumpen
je nach Größe und Konstruktion von 25-54 Mt.

Ich empfehle mein reichsortirtes
Lager fertiger Geschäftsbücher,
sowie landwirthschaftl. Register.
Bücher nach besonderer Vorschrift werden in kürzester Frist zu den billigsten Preisen angefertigt.
Bestes Material, solider Einband (Druckheftung).
J. Zoebisch, gr. Steinstr. 66.

Nicht tropfend!
Motard's Kronen- und Tafelkerzen
per Original-Hund Ser, 6er und Ser 75 Pfg.
Gebr. Keller, Gr. Ulrichstrasse 10.
Damen-Unterröcke!
Flaumfeder-Unterröcke, leicht, sehr warm, Stepp-Röcke in Seide u. in Banella, Tricot-Röcke mit u. ohne Velour, Velour- u. Stoff-Röcke von 4,50 A. an, Filz-Röcke in div. Farben von 2,50 A. an
empfehle in nur guten und haltbaren Qualitäten [3003]
Special-Corset-Fabrik Bernh. Hähni,
Schmerzstrasse 12. Halle a. S., Schmerzstrasse 12.

NEUE 13. AUFLAGE
GEGEN MONATLICHE RATEN VON 3 M. AN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
16 Bände und 1 Supplementband.
G. ENGELMANN, BERLIN S.W. CHARLOTTENSTR. 87.

WELT ANORAMIA
Patent angemeldet.
Eröffnung, Sonntag, d. 11. November.

Große Gewinne ohne Risiko.
Francs 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1 Franc.
Seine Voten. Jede Obligation ist vollständig mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar. Siehe außerdem beifolgend das Recht, an allen Gewinnziehungen, bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe, Theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Zinsen nicht entwerthet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgetrennte Zosse, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mt. 52 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen Monatsraten (Abzahlung) und eine Anzahlung von Mt. 6.-, mit sofortigem Anspruch auf jeden Zinseszins. Jede Ziehung am 1. d. Mts. 1889. Die Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Einladung
zu den Vorträgen über die kirchlichen und sozialen Verhältnisse der Gegenwart und Zukunft als Zeichen der baldigen beabsichtigten Wiederkehr des Herrn Christi Mittwoch Abend 9 Uhr, gr. Marktstr. 23.
Austritt für Ebermann frei [1985]

Carl Th. Plötz,
52. Gr. Ulrichstr. 52.
18. Leipzigerstr. 18.
als neues reisendes Spielzeug den

Lilliput-Express.
er läuft genau wie ein Mensch.
Stich 50 Pfennige!
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Carl Th. Plötz,
52. Gr. Ulrichstr. 52.
18. Leipzigerstr. 18.

!! Neu !! Allen Damen !! Neu !!
zu empfehlen die vüthlichst bewandte und praktisch verbesserten Fäden- und Schleifstrick, zum Weben u. Stricken der Sitze, Roden- und Seitenhaare, ohne das Haar zu brennen oder zu schädigen. Daberd 2 Mark, Stück 30 Pfennig in allen Schleifstricken gegen Einzahlung von Briefmarken nur durch
B. Rosenblatt, Stricker,
Galle a. E., Reibzigstrasse Nr. 1

Meine vollständig rein geschaffenen
Seifen [1817]
empfehle ich bei billigen Preisen in nur guter und geodrohter Waare.
Spezialität: **Kali-Fettseife,**
mittels dieser Seife zum Waschen des Händers und vorzüglichste Haarseife.
Eduard Kobert:

Für 4 Mark 50 Pfg.
bedienen franco ein 10-Pfd.-Kästchen seine Toilettenseife in gepöbelten Stücken (schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin- u. Seife. Allen Haushaltungen zu empfehlen.
Th. Coellen & Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Reparaturen an Nähmaschinen werden (tagelängig) prompt und billig ausgeführt. Preisliste, Kataloge u. s. w. gratis. Kataloge 8, an der Marktstr. vorwärts 73. Wiedm. in Firma Heibinger hier.

C. Traeger's Weinhandlung u. Weinstuben.
Geiststrasse 26/27.
(Höfale der Weinhandlung von Franz Traeger).
Prima Holländer Austern in und außer dem Hause à Dtzd. Mt. 2.-
en gros per 100 Stück Mt. 16.-.
Reichhaltige Speisekarte Reserv. Zimmer. [1216]

Victoria-Theater.
Mittwoch, den 7. November 1888.
Zum 1. Male.
Novität! Novität!
Das Schloss am Meer.
Original-Schauspiel in 5 Akten von Oskar Walter. Musik von August Siglisch. [1983]

Neues Theater.
Donnerstag, d. 8. November.
Grosses Salon-Concert.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Natur-Weine
Oswald Nier
BERLIN
* ungeschwefelt *

Centralgeschäft in Halle a. S. Gr. Steinstr. 63 u. Brüderstr. 7
Dr. Schomburg,
Spezialarzt für: [1970]
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Halle a. S., alte Promenade 9. 2

te werden
fen, we
ja schon
einige
zu sein
immer
agen Sie
weil?
Wo sind
Schweigen
ist. Der
die Gna
u. an, so
scheiden
Erlaubt
kauter
on 43 kg
auf dem
Oberhalb
berleben
Stunde
in mehr
de. Man
Wald
nachdem
die Jahre
ort, welche
darunter
200er
Dicht war
als Gefäß
weigen
im Herbst
selt bietet
der Erde
Krautmann
sich
und bem
ngen und
ist circa
unmöglich
s und an
ferbet, in
elagenheit
trah Cito
schließen
t, unfern
Herbau-
erzichtet
Wohn- und
baumweil,
im Weisse
olluce" H
Mexican"
er. Sam
tanzsch
en 9 Uhr
in Geisel-
10 Uhr in
verb...
ionad?*"
schwert
besseren
Lebens
wissen,
Denken
er junge
hallerie
ie Lip-
en auf
auch
entlich
er von
berger
feiner
nunen,
das
Dreine
dies
mit
je
wenn
Über
sich
in
den,
rind

